

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 24

Artikel: Sind Politiker auch Menschen?
Autor: Baur, André
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-610788>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sind Politiker auch Menschen?

ANDRÉ BAUR

Diese Frage ist eine Provokation, denn natürlich sind Politiker auch Menschen. Der Politpsychologe Professor Karl Hagenbuch schreibt in seinem neuen Buch «Die classe politique»: «Politiker sind freundlich, zuvorkommend, warmherzig, zukunftsgerichtet und absolut uneigennützig, sie haben nur ein Anliegen, ihren Wählern zu dienen.» Man muss Hagenbuch zugute halten, dass er dieses Buch kurz vor den letzten Wahlen geschrieben hat.

Aus Deutschland kennt man das allseits beliebte «Bonner Sommertheater». Es ist derart beliebt, dass man sich dazu entschlossen hat, es ganzjährig durchzuführen. Besonders beliebt ist das «Hütchenspiel»: Man nimmt den Spiegel zur Hand und muss erraten, welcher Minister als nächster den Hut nimmt und warum. Stolpert er über seine Lügen, seine Habgier oder bloss über die eigene Dummheit?

Christoph Blocher scheint an diesem Spielchen Gefallen zu finden. Seine unüberhörbaren Rücktrittsforderungen gelten jenen, denen er die Suppe eingebrockt hat und die jetzt nicht bereit sind, diese Suppe auf Blochersche Art auszulöffeln. Müssen wir jetzt damit rechnen, dass auch in der Schweiz das «Hütchenspiel» Einzug in die Politik hält? Der Nebelspalter sprach mit Prof. Karl Hagenbuch über sein neues Buch.

Herr Professor, sind die Politiker wirklich so schlecht wie ihr Ruf?

Hagenbuch: *Wo denken Sie hin, so schlecht wie ihr Ruf können Politiker gar nicht sein. Ich sage es hier deutlich: Politiker sind auch Menschen.*

Kritiker haben geschrieben, Ihr Buch sei eine einzige Lobeshymne auf die Politiker, in Wirklichkeit sei es eine reine PR-Aktion für die «classe politique».

Ich mag nun einmal Schauspieler sehr.

Was hat das damit zu tun?

Na hören Sie, kennen Sie bessere Schauspieler als Politiker?

Ist das nicht eine etwas dürftige Erklärung?

Vergessen Sie nicht, Politiker sind meine besten Kunden.

Ach so?

Und zudem sind sie so empfindsam.

Empfindsam?

Natürlich nur dann, wenn es sie selber betrifft. Ich will Ihnen ein Beispiel geben: Björn Engholm ist nicht an den Angriffen gegen sich gescheitert, er stolperte über seine eigene Ehrlichkeit.

Aber er musste doch zurücktreten, weil er gelogen hat.

Als Politpsychologe sehe ich das anders, er hat nicht in letzter Konsequenz gelogen. Das Volk will starke Politiker an der Spitze haben, und ein starker Politiker macht nun mal keine Geständnisse. Ich will Ihnen ein weiteres Beispiel geben: Wenn Christoph Blocher heute gestehen würde, er sei von der Lobby der Autoimporteure bezahlt

worden, um sich gegen den EWR zu stellen, wäre er doch glatt erledigt.

Aber das behauptet doch niemand.

Ein böswilliger Journalist könnte auf den Gedanken kommen.

Das lässt sich doch gar nicht beweisen.

Das ist eine naive Betrachtungsweise. Nicht der Journalist gerät in einen Beweisnotstand, sondern der Politiker.

Aber der kann das doch gar nicht beweisen.

Richtig. Aber es gehört nun einmal in den Aufgabenbereich eines Politikers, das zu widerlegen, was man ihm vorwirft, ob es nun der Wahrheit entspricht oder nicht. Es ist absolut unwichtig, was ein Politiker sagt, wichtig ist nur, was man ihm glaubt. Darum schreibe ich ja in meinem Buch, es sollte einer nur Politiker werden, wenn er es sich leisten kann, sich einige gute Journalisten zu kaufen.

Das wirft ein trostloses Bild auf die Politik.

Sagen Sie doch selbst, können Sie als Journalist das Image eines Politikers noch trostloser machen, als es schon ist?

Sie rauben uns die letzten Illusionen. Noch eine Frage: Warum gehen Sie nicht in die Politik?

Wo denken Sie hin, als Psychologe muss ich freundlich, zuvorkommend, warmherzig, zukunftsgerichtet und absolut uneigennützig sein. Mein einziges Anliegen besteht darin, denen zu dienen, die ich berate.

Reklame



Ferienversicherungen: In vielen Fällen unnötig

**K-TIP: Die Zeitschrift zur Kassensturz-Sendung.
20 Ausgaben für nur 20 Franken.**



☐ Bitte schicken Sie mir den K-TIP im Abonnement.

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Bitte einsenden an:
K-TIP, 9400 Rorschach

Jetzt abonnieren.